Kommentar zu NACHGEDACHT (13): War das Grab Jesu wirklich leer?

Description

Kommentar zu NACHGEDACHT (13): War das Grab Jesu wirklich leer?, Originalartikel verfasst von Christina Leinweber, verÃ¶ffentlicht am 31.03.13 von Osthessennews

> Am heutigen Ostersonntag feiern die Christen die Auferstehung Jesu â?? er Ã¼berwand als erster den Tod und schenkte damit auch den Menschen ewiges Leben.

Die angebliche Auferstehung von den Toten ist *die* zentrale Geschichte im Christentum. Dabei scheint es die wenigsten Christen zu stÃ¶ren, dass alles dafÃ¼r spricht, dass es sich bei dieser Geschichte natÃ¼rlich nicht um eine wahre Begebenheit, ja noch nicht mal um eine besonders originelle Neuerfindung handelt.

Es ist nicht davon auszugehen, dass der Mensch Jesus, so er denn gelebt hat, die Naturgesetze Ã¼berwinden konnte. Nach allem heutigen Wissen ist es ausgeschlossen, dass ein Mensch, der tatsÃ¤chlich tot war, nochmal wieder zum Leben erwacht. Wenn die Geschichte wirklich stattgefunden haben sollte, lÃ¤sst das nur zwei mÃ¶gliche SchlÃ¼sse zu: Entweder war Jesus nicht tot – oder er war nicht nochmal am Leben.

Es zeugt entweder von groÃ?em Unwissen, oder von noch grÃ¶Ã?erer Ignoranz zu behaupten, dass Jesus angeblich „als erster“ den Tod Ã¼berwunden habe. Auferstehungsmythen sind viel Ã¤lter als die Geschichten von Jesus. Genaugenommen sind schon **jede Menge angeblicher GÃ¶tter oder GottessÃ¶hne** angeblich von den Toten auferstanden, zum Beispiel:

- Sonnengott Horus, Ã?gypten, etwa 3000 vuZ.
- Attis von Prybien/Griechenland, 1200 vuZ.
- Mithra von Persien, 1200 vuZ.
- Krishna aus Indien, 900 vuZ.
- Dionysus von Griechenland, 500 vuZ.

Aber nicht nur die angebliche Auferstehung von den Toten war schon zur Zeit der Evangelisten ein „alter Hut“ – der ganze biblische Lebenslauf von Jesus ist geradezu eine Kopie dessen, was Ã¼ber

den Ã?gyptischen Sonnengott Horus berichtet wurde. Der biblische Jesus ist demnach nichts weiter als die Kopie einer idealisierten Kunstfigur, mit den gleichen Eigenschaften, wie es sie schon damals seit tausenden Jahren unter verschiedensten Namen und in allen mÃ¶glichen Kulturen immer wieder gab.

> […] Egal welche Fragen wir uns stellen.

Richtig – es ist tatsÃ¤chlich *egal,* welche Fragen wir uns zu dieser Geschichte stellen. FÃ¼r ein zeitgemÃ¤Ã?es, humanistisches Welt- und Wertebild spielen die Ã¤uÃ?erst widersprÃ¼chlichen, vormittelalterlichen MÃ¤rchen und Mythen einfach keine Rolle mehr. Die ganze Energie, die Heerscharen von Theologen auf die Interpretation dieser MÃ¤rchen verwendeten, war reine Energieverschwendung. Wie viel Sinnvolles hÃ¤tten diese bestimmt gescheiten Leute in dieser Zeit fÃ¼r die Menschheit leisten kÃ¶nnen!

> Das leere Grab erscheint in der Bibel als erstes Zeichen dafÃ¼r, dass Jesus scheinbar den Tod Ã¼berwunden hat â?? auferstanden ist.

Viele der offensichtlichen WidersprÃ¼che kann man recht einfach nachvollziehen, wenn man sich mal in die Situation der damaligen Geschichtsschreiber hineinversetzt. Die hatten es sich zur Aufgabe gemacht, aus einer an sich unspektakulÃ¤ren und fast schon tragisch-komischen Geschichte einen Helden zu kreieren, der als Frontmann einer ganzen Religion taugen sollte.

Da gab es einen jÃ¼dischen Rabbi, der zeitlebens als Wanderprediger und Exorzist unterwegs war und der seine Mission darin sah, die Menschheit auf die kurz bevorstehende Ankunft seines Gottes vorzubereiten. Solche Endzeitprediger, die die Menschen mit ihren apokalyptischen Ideen belÃ¤stigten, waren damals keine Seltenheit, auch wenn das viele Christen heute nicht mehr wahrhaben wollen. Jesus, wenn es ihn denn Ã¼berhaupt gegeben hat, war alles andere als besonders auÃ?ergewÃ¶hnlich. Offenbar hatte er es irgendwann mit seiner Mission etwas Ã¼bertrieben, sodass die RÃ¶mer den StÃ¶renfried auf die damals Ã¼bliche Art und Weise mundtot machten, bevor er noch mehr Unruhe verbreiten konnte.

Ã?brig blieben ein paar SektenanhÃ¤nger, die ohne ihren SektenfÃ¼hrer jetzt auf sich allein gestellt waren. ZunÃ¤chst war das aber kein Problem, hatte ihnen ihr Meister doch die Ankunft seines Gottes noch wÃ¤hrend ihrer Lebenszeit angekÃ¼ndigt. Es konnte also nicht mehr lange dauern bis zum JÃ¼ngsten Gericht.

Die Tage vergingen. Aus Tagen wurden Wochen, aus Wochen wurden Monate, aus Monaten Jahre, aus Jahren Jahrzehnte, aus Jahrzehnten Jahrhunderte und aus Jahrhunderten Jahrtausende – wie wir alle wissen, hatte sich Jesus ganz offensichtlich geirrt. Bis heute ist jedenfalls kein Gott in irgendeiner seriÃ¶s nachweisbaren Art und Weise irgendwie in Erscheinung getreten Und tÃ¤glich wird die Wahrscheinlichkeit geringer, dass damit noch irgendwann zu rechnen ist. DafÃ¼r ist es der Wissenschaft gelungen, ein Bild Ã¼ber die wirkliche Entstehung der Erde und Ã¼ber die natÃ¼rlichen AblÃ¤ufe zu zeichnen, das trotz vieler LÃ¼cken schon so vollstÃ¤ndig und in sich schlÃ¼ssig ist, dass es keine Annahme von Ã¼bernatÃ¼rlichen Wesen mehr zulÃ¤sst (und natÃ¼rlich auch gar nicht mehr erforderlich macht).

Kurzum – Jesus war also tot, nichts geschah und die ersten AnhÃ¤nger von Jesus, die vielleicht noch eine Weile von der Erinnerung an sein Charisma zehrten, verloren nach und nach ihr Interesse an ihrer Endzeitsekte. Stattdessen besannen sie sich wieder auf ihre eigentliche jÃ¼dische Religion, die ja streng monotheistisch angelegt ist und deshalb sowieso keinen Gott auÃ?er Gott anerkennt. Vom historischen Jesus war so wenig Ã¼briggeblieben, dass seine Sekte fast schon das gleiche Schicksal ereilt hÃ¤tte wie so viele andere Sekten auch – sie wÃ¤re beinahe wenige Jahre nach ihrer Entstehung wieder in der Vergessenheit verschwunden gewesen.

Aber es sollte anders kommen. Anders als die monotheistischen Juden hatten die JesusanhÃ¤nger mit heidnischer Herkunft natÃ¼rlich kein Problem damit, den VerkÃ¼nder Gottes kurzerhand selbst zum Gott zu erheben. Sie waren schlieÃ?lich nicht auf einen einzigen Gott beschrÃ¤nkt. Und so ist es den Heidenchristen zu „verdanken“, dass sie (mÃ¶glicherweise auf der Grundlage eines historisch belegbaren Menschen) ihren Wunsch-Jesus erfanden, wie ihn Menschen bis heute noch verehren. Die Umgestaltung eines querulanten SektenfÃ¼hrers bis hin zu einem Teil eines dreifaltigen Gottes ist nichts weiter als die blÃ¼hende Phantasie namentlich nicht bekannter Menschen.

FÃ¼r das heutige Jesus-Wunschbild wird meist das *Johannesevangelium* herangezogen – ausgerechnet die Geschichtensammlung mit dem geringsten Bezug zur Wirklichkeit und mit den meisten offensichtlichen Fiktionen. BemÃ¼hten sich die ersten Geschichtsschreiber noch leidlich darum, ihre Geschichten wenigstens einigermaÃ?en realistisch klingen zu lassen, gab es im 4. Evangelium kein Halten mehr. Da wurde dazugedichtet, umgedeutet, ausgeschmÃ¼ckt und weggelassen, dass sich die Balken biegen. Die Bibelwissenschaft kann heute erstaunlich sicher und detailliert darlegen, welche Teile der Bibel wahrscheinlich wann und auf welcher Grundlage verfasst worden waren. Eins kann sie freilich nicht: Belegen, dass es sich bei der Bibel um mehr als um eine Anekdotensammlung handelt, die laut des Theologen Goguel nur „mit Ã¤uÃ?erster Vorsicht zu benutzen“ sei.

ZurÃ¼ck zu unseren armen Geschichtsschreibern: Wenn sie erfolgreich sein wollten, reichten die wenigen, profanen Fakten Ã¼ber ihren Meister natÃ¼rlich beiweitem nicht aus – eine Story musste her, und zwar eine richtig gute Story. „Richtig gut“ hieÃ? auch damals schon: Je unwahrscheinlicher, je gewagter, desto besser. Jesus sollte einerseits natÃ¼rlich schon irgendwie menschlich dargestellt werden, aber es sollte auch bewiesen werden, dass es sich um keinen Geringeren als Gottes Sohn gehandelt haben soll. Damit konnte man auch gleich das Problem umgehen, dass die Prophezeiung von Jesus nicht in ErfÃ¼llung gegangen war: Man machte den VerkÃ¼nder einfach kurzerhand zum VerkÃ¼ndeten.

Ã?ber die unzÃ¤hligen WidersprÃ¼che, FÃ¤lschungen und beliebigen VerÃ¤nderungen in der Bibel kÃ¶nnte man noch viele Seiten schreiben – diese wurden allerdings schon geschrieben, deshalb belasse ich es dabei und verweise auf das lesenswerte Buch „Abermals krÃ¤hte der Hahn – Eine kritische Kirchengeschichte, von Karlzeinz Deschner, zu finden in unseren Buchtipps.**

Zusammenfassend ist zu sagen:

- **Der christliche Glaube entbehrt jeder historisch belegbaren Grundlage.**
  Was historisch vielleicht belegbar ist, ist fÃ¼r den Glauben nicht relevant, was angeblich relevant ist, ist nicht historisch belegbar.
- **Der christliche Glaube baut auf vormittelalterlichen MÃ¤rchen auf.**

Die Grundlage dieser Weltreligion ist das Produkt menschlicher Phantasie und menschlicher WÃ¼nsche von unbekannten Geschichtsschreibern aus vormittelalterlicher Zeit, in denen die Menschen noch an DÃ¤monen und Geister glaubten und sich am Anfang der sozio-kulturellen und wissenschaftlichen Entwicklung der Menschheit befanden.

- **Die Bibel taugt nicht als Schriftbeweis.**
  Die angeblich von Gott geoffenbarten Texte sind nichts weiter als eine Anekdotensammlung, die bis in die Bronzezeit zurÃ¼ckreicht. Die Aussagen sind so unspezifisch, dass sich bei Ã¼blich-selektiver Lesart damit praktisch jedes beliebige Wertebild rechtfertigen lÃ¤sst.
- **Die Aussagen des christlichen Glaubens sind fÃ¼r die Menschen im 21. Jahrhundert nicht mehr relevant.**
  Die pseudowissenschaftliche Bearbeitung theologischer Fragen hat die Menschheit trotz grÃ¶Ã?ter BemÃ¼hungen noch keinen Millimeter weitergebracht. Eine brauchbare Ethik fÃ¼r die heutige WeltbevÃ¶lkerung kann nicht von einer Religion stammen – ganz langsam kommen auch immer mehr ReligionsfÃ¼hrer und Denker (wie zum Beispiel der Dalai Lama) zu dieser Einsicht. FÃ¼r ein ethisch korrektes Verhalten braucht es keine religiÃ¶sen Moralismen, keine erfundenen Heilsversprechen und keine ebenso erfundenen Androhung von jenseitiger Bestrafung nach unbekannten MaÃ?stÃ¤ben.

> […] Auferstehung bedeutet, dass die Seele gerettet wird, dass gerade nicht nach dem Tod Schluss ist, sondern dass diese Grenze Ã¼berschritten werden kann. Geistlich. Nicht kÃ¶rperlich.

www.ungläubiger-glaubens.de

Wer so etwas ernsthaft behaupten mÃ¶chte, mÃ¼sste zunÃ¤chst seriÃ¶s beweisen kÃ¶nnen, dass es eine „Seele“ Ã¼berhaupt gibt. Nach aktuellem Stand der Hirnforschung bleibt nach dem Tod eines Lebewesens auÃ?er Atomen, einem Teil seiner Gene (wenn er sich fortgepflanzt hat) und vielleicht noch der Erinnerung nichts Ã¼brig. Es gibt kein „Software-Backup“ der „Eigenen Dateien“, wenn die „Hardware“ nicht mehr funktioniert.

> Deswegen ist die Frage nach einem leeren Grab auch eigentlich eine unwichtige Frage, denn das Grab hÃ¤tte auch zubleiben kÃ¶nnen und die Seele hÃ¤tte trotzdem auferstehen kÃ¶nnen.

Nicht weil eine angebliche *Seele* angeblich auch durch WÃ¤nde hindurch „auferstehen“ kann, sondern, weil es einfach *keinerlei Rolle* spielt, ist diese Frage tatsÃ¤chlich sogar *vollkommen irrelevant*.

> Viel eindrucksvoller ist aber, dass Jesus dann sogar noch einmal erscheint, er wird â?? wie die Bibel berichtet – die nÃ¤chsten vierzig Tage weiterhin wirken.

Wie oben schon erlÃ¤utert, mussten die Geschichtsschreiber ja die „GÃ¶ttlichkeit“ ihres Wunsch-Jesus irgendwie „beweisen.“ Zu dieser Zeit hatten mÃ¶glichst wundersame Geschichten die beste Aussicht auf Erfolg, die Wahrheit oder PlausibilitÃ¤t spielte da nur eine sehr untergeordnete Rolle – je haarstrÃ¤ubender, umso besser, umso stÃ¤rker der angebliche Gottesbeweis. Man konnte ja nicht ahnen, dass sich fast 2000 Jahre spÃ¤ter immernoch Menschen den Kopf darÃ¼ber zerbrechen wÃ¼rden, warum die Geschichten so furchtbar widersprÃ¼chlich und unlogisch sind.

> […] Nur wie schafft er das [die Auferstehung] nach seinem grausamen Tod?
>
> Man kann es sich gut mit folgenden Worten erklÃ¤ren: â??StÃ¤rker als der Tod ist die Liebe“.

Diese Aussage ist keine *ErklÃ¤rung,* sondern eine *Behauptung,* die bis zum Beweis des Gegenteils *reine Spekulation* ist. Der Tod ist weder stark noch schwach, er ist die logische, bis auf Weiteres unausweichliche Folge von Leben. Tod steht in keinem Zusammenhang mit Liebe. Deshalb ist die Aussage „StÃ¤rker als der Tod ist die Liebe“ ungefÃ¤hr so sinnvoll wie „GrÃ¼ner als Entfernung ist Salat“ oder „LÃ¤nger als Wasser ist Neuseeland.“ Sowas kann man sich natÃ¼rlich ausdenken und vielleicht auch fÃ¼r irgendwie bedeutsam finden, es Ã¶ffentlich wie eine reale Tatsache zu behaupten, ist unredlich.

Dass offenbar auch die Autorin grÃ¶Ã?te Probleme mit den ganzen WidersprÃ¼chen und den groben LogikverstÃ¶Ã?en hat, lÃ¤sst sich an den vielen Relativierungen und Konjunktiven in ihrem Artikel gut erkennen: *„scheinbar“, „schwer vorzustellen“, „kommt man…eigentlich… an Grenzen“, „scheint…auferstanden zu sein“…*

> […] Jesus ist wahrhaftig auferstanden, aber scheinbar nicht nur zu seinem Vater in den Himmel â?? sondern auch in die Herzen seiner JÃ¼nger und Zeitgenossen.

„Wahrhaftig“ – „scheinbar“ ? Wenn mit „wahrhaftig“ „wirklich real“ gemeint sein soll, so wÃ¤re fÃ¼r diese Aussage ein seriÃ¶ser Beleg erforderlich. Ohne diesen Beweis sind alle Spekulationen Ã¼ber weitere mÃ¶gliche Auferstehungsziele nichts als Spekulation, Fiktion, Illusion oder auch einfach nur (Selbst-)betrug.

***Das Online-Portal Osthessennews fordert jede Woche unter der Rubrik â??NACHGEDACHTâ?? mit â??liberal-theologischenâ?? Gedanken zum Nachdenken auf. Alle als Zitat gekennzeichnete Abschnitte stammen aus dem eingangs genannten und verlinkten Original-Artikel von Christina Leinweber.**

Category

1. Allgemein
2. NACHGEDACHT 2013

Tags

1. auferstehung
2. Jesus
3. Kartenhaus
4. lÃ¼ge
5. mÃ¤rchen

Date Created
31.03.2013